

Spenden und Benefizkonzert ermöglichen aufwendige Restauration – Scholl-Schule bedankt sich mit Konzertabend

# 115 Jahre alter Flügel kehrt zurück

Von Niklas Gohrbandt

**HERFORD (HK).** Die Diagnose war ernst: „schwer erkrankt, aber nicht hoffnungslos“. Entsprechend wurde der arg ramponierte Steinway-Flügel der Geschwister-Scholl-Schule (GSS) auch nicht aufgegeben, sondern Geld für eine Restauration gesammelt. Nun ist das besondere Musikinstrument an die Schule zurückgekehrt.

Wer sich mit Tasteninstrumenten auskennt, weiß: Mit dem Anspruch, die bestmöglichen Flügel zu bauen, verspricht der Klavier- und Flügelhersteller Steinway & Sons nicht zu viel. Ganz im Gegenteil, jeder Steinway ist ein handwerkliches Meisterwerk. Jahrelang stand ein 1907 in Hamburg gebautes B-Modell in der GSS. Wie das Instrument dorthin kam, weiß niemand mehr. Fest stand nur: Der Flügel musste dringend überholt werden.

## 200 Arbeitsstunden investiert

Geld musste gesammelt werden, viel Geld: Die Wemhöner-Stiftung gab 10.000 Euro, die Stadt Herford 8.000, die Firma Weinrich 5.000 und die Betonwerke Werste 2.000. „Es gab aber auch viele kleine Spender, die sich ebenfalls beteiligt haben“, erzählt Dirk Hansen, Leiter der Geschwister-Scholl-Schule, und erinnert auch an ein Benefizkonzert des Chors „Gospel Unlimited Bielefeld“.



Die beiden Musiklehrer Przemek Zwierko und Hermann Bökamp feierten mit Klavierbaumeister Rudolf Micke, Patrick Puls und Heidi Pahlmeyer (Stadt Herford, Dezernat Bildung, Jugend und Soziales), Schulleiter Dirk Hansen und seiner Vorgängerin Marie-Theres Brinkmann die Rückkehr des restaurierten Steinway B-Modells in die Geschwister-Scholl-Schule. An den Tasten: Jörg Riemann.

Foto: Niklas Gohrbandt

27.000 Euro kamen am Ende zusammen. Genug für die Restauration, die schließlich im Pianohaus Micke durchgeführt wurde, zertifizierte Steinway Galerie unter anderem für OWL. 200 Arbeitsstunden seien in den Flügel geflossen, so Geschäftsführer Rudolf Micke. Während Saiten, Dämpfung, Hämmer seien die Klaviatur sowie die Hebelglieder ausgetauscht wurden, seien die Klaviatur sowie der Außenlack überholt worden.

Die besonders schwer zu reparierenden Risse im Resonanzboden habe man mit Harz ausgespart.

Mit einem Konzertabend „Back home – Unser Steinway-Flügel ist wieder da“ feierte die Geschwister-Scholl-Schule nun die Rückkehr ihres Schmuckstücks. „Wir möchten uns auf diese Weise bei allen Beteiligten bedanken“, begrüßte Schulleiter Dirk Hansen die Gäste in der Aula der Schule, darunter

auch seine Vorgängerin Marie-Theres Brinkmann, die den Anstoß zur Restauration gegeben hatte. Denn weder für den Müll noch als Deko-Element habe man das lädierte Profi-Instrument hergeben wollen.

Böse Zungen könnten nun behaupten, ein Instrument von solcher Güte sei an einer kleinstädtischen Realschule eventuell fehl am Platz. Das Abendprogramm zeigte aber deutlich, warum das falsch

ist: Besonders die Darbietung von Josef Ivanovics Donauwellen-Walzer durch Leonie Reger (Klasse 6b) machte deutlich, über welche Talente sich der Flügel in der GSS freuen kann.

Des Weiteren spielte die Klasse 9b den Lorient-Sketch „Mutterns Klavier“ und bediente die Gäste mit einem fliegenden Buffet. Außerdem traten der Chor „Gospel Unlimited Bielefeld“ und der Pianist Jörg Riemann auf.

## Wort zum Sonntag

### Heute von Ulrich Martinschledde

Nächste Woche feiern wir Allerheiligen. Außer Halloween (Eigentlich: „All Hallows Eve“/Evening – Allerheiligen Abend) scheint dieser katholische Feiertag nur noch wenige Menschen zu berühren. Das mag damit zusammenhängen, dass die Bedeutung der Heiligenverehrung nachgelassen hat.

In alten Zeiten hatte die Hierarchie noch eine große Bedeutung. Wir kennen das heute nur noch von Großunternehmen, wo ein einfacher Angestellter kaum eine Möglichkeit hat, direkt in die Chefetage zu gehen, um dort seine Sorgen und Anliegen kundzutun. Zur Zeit der Fürsten und Könige war das nicht anders. Man brauchte Menschen, die am Hof lebten und direkt mit dem Fürsten reden konnten als „Fürsprecher“ für das persönliche Anliegen. So soll in der Politik der oder die Abgeordnete auch heute die Sorgen der Bürger einbringen.

Das System der Fürsprecher hat man auch auf die himmlische Chefetage übertragen, und man brauchte die „Heiligen als Fürsprecher“, die bei Gott ein gutes Wort einlegten. Im Laufe der Zeit hatten die Heiligen unterschiedlichste Zuständigkeiten und waren für den Schutz bestimmter Berufs- oder Bevölkerungsgruppen zuständig. Sie bekamen eigene Gedenktage und wurden Schutzpatron. Da die Zahl der Heiligen aber immer größer wurde, hat man den Tag Allerheiligen

eingeführt als Gedenktag für alle, die keinen eigenen Tag abbekommen hatten.

Heute ist die gängige theologische Meinung, dass das Potenzial zu einem Heiligen (also einem Menschen mit besonderer Gottesbezie-



Ulrich Martinschledde ist Gemeindefereferent im Pastoralen Raum Wittekindsländ.

hung) in jedem Menschen steckt. So ist Allerheiligen eher eine Erinnerung, die Gottesbeziehung zu pflegen.

Wenn wir in dieser Logik also alle zu den Heiligen gehören, hat das mindestens zweierlei Auswirkungen. Erstens: Wir haben einen direkten Draht zur himmlischen Chefetage. Den sollte man nutzen und pflegen. Zweitens: Wir tragen Verantwortung für alle, die unseren Schutz und Gottes Zuwendung brauchen.

Also lassen sie sich an Allerheiligen feiern, grüßen sie mir die göttliche Chefetage und stellen wir uns den Herausforderungen!